



Hinterbänkler
Politik aus aller Welt

Platzanweiser
Kultur, Medien & Co

Vorstopper
Sport, Sport & nochmal Sport

Flaneur
Gesellschaft & Alltägliches

Home :: Platzanweiser :: Theaterluft :: Soziale Plastik Afrika

Soziale Plastik Afrika

Theaterluft

Von der Berlinale nach Afrika - Christoph Schlingensiefel stellt sein neues Projekt beim Theatertreffen 2009 in Berlin vor

Von Farah Lenser

Während die Inszenierung "Die Kirche der Angst vor dem Fremden in mir" beim Theatertreffen in Berlin noch Christoph Schlingensiefels Auseinandersetzung mit Kirche, Familie und Gesellschaft nach seiner Krankheitsdiagnose reflektiert, ist er selbst schon wieder unterwegs zu neuen Ufern: Er plant ein Festspielhaus in Afrika, wobei ihn auch Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier unterstützt. Eine ungewöhnliche Liaison, die auch die Leiterin des Theatertreffens Iris Laufenberg irritiert.

Iris Laufenberg: Wir planen eine Podiumsdiskussion "Politik und Privatheit", zu der wir Frank-Walter Steinmeier eingeladen haben. Er hat zugesagt, aber nur unter der Bedingung, dass Du mit ihm auf dem Podium sitzt. Was verbindet Dich mit dem Bundesaußenminister und Kanzlerkandidaten Frank-Walter Steinmeier?

Christoph Schlingensiefel: Wir verbringen regelmäßig den Urlaub zusammen und Frank-Walter hat ja auch schon zehnmal in meinen Stücken mitgewirkt.

Steinmeier - welche Partei ist das jetzt?

Christoph Schlingensiefel: Ich hatte das Glück, dass ich bei der Berlinale auf dem Podium nach meinen Plänen gefragt wurde. Da konnte ich etwas zum Projekt eines Festspielhauses in Afrika sagen. Das Publikum hat darauf gut reagiert und später bei der Berlinale Feier kam ein Berater von Steinmeier auf mich zu und fragte, ob der mich mal treffen könnte. "Ja klar," habe ich gesagt, "morgen oder übermorgen, kein Problem." Der meinte aber: "Nee, jetzt gleich" und schon kam Steinmeier um die Ecke und wir haben uns hingesetzt und gequatscht. Ich muss ehrlicherweise sagen, ich hatte ihn im Fernsehen bisher gar nicht wahrgenommen, ich dachte eher: "Steinmeier - welche Partei ist das jetzt?" Seit ich eine eigene Partei hatte, kann ich Politiker nicht mehr auseinander halten. Das ist eine bestimmte Art von Mensch, die das durchhält, die kann man dann nicht mehr differenzieren.

Im Gespräch mit ihm habe ich aber gemerkt, dass er mich doch interessiert, anders als Angela Merkel, die definitiv kein Kunstverständnis und auch keine Ahnung von Wagner hat. Natürlich hat sie ein paar Berater, die ihr ab und zu was zurufen. Sie hatte uns ja als Jury der Berlinale in ihr karges Wochenendhaus, ins Kanzleramt eingeladen. Das war wirklich abstoßend langweilig, da merkte man, dass von ihr nichts kommt. Sie hätte uns doch soviel fragen können. Sie hätte Tilda Swinton von Orlando bis zur

Homosexualität, sie hätte ja alle Themen durchgehen können, aber stattdessen: "Wollen Sie noch Schnittchen"? Dann haben wir ihr noch einen Blumenstrauß überreicht, den hat sie selbst ins Wasser gestellt.

Also bei Steinmeier - da bin ich natürlich auch nicht sicher - aber irgendwie macht der 'nen knuffigeren Eindruck. Merkel war gut, das habe ich ja damals auch gesagt, dass wir jetzt 'ne Frau brauchen nach dem Kohlzeugs und nach dem Schröderzeugs sowieso, dass wir da jetzt 'ne Frau brauchen, die uns so schwestertechnisch versorgt, uns nicht zu viel strapaziert. Aber jetzt reicht es auch. Bei den nächsten Wahlen - der Horror ist ja, dass die FDP dabei ist. Die Merkel kann das ja ruhig weitermachen, aber die FDP muss verhindert werden. Das sind ja genau diese Neoliberalen, die uns die Finanzkrise mit eingebrockt haben, genau diese - wie nennt man die denn jetzt so deftig in Berlin?

Irgendjemand meint: 'Verbrecher', glaube ich.

Iris Laufenberg: Man weiß ja wirklich nie, wo man mit seinen Fragen so 'reinsticht. Ich dachte mit meiner Frage eher an Afrika oder Euer gemeinsames Projekt...

Joachim Sartorius, Intendant der Berliner Festspiele: Ich will noch einmal beim Stichwort 'Afrika Projekt' einhaken. Steinmeier hat ein großes Herz für die auswärtige Kulturpolitik. Er hat den Etat der Goethe Institute in wenigen Jahren um 30% angehoben, auch Institute in Afrika wieder eröffnet, zum Beispiel in Dar es Salaam. Ich könnte mir wünschen und vorstellen, dass Steinmeier Feuer fangen könnte: Wir haben hier auch das Internationale Festival der Kunst...



Afrika in Berlin: Gospelchor aus Kamerun bei der Aufführung von Schlingensiefels Inszenierung "Eine Kirche der Angst vor dem Fremden in mir" beim Theatertreffen in Berlin 2009

Mehr Einseitiges zum Thema
Das war Liebe, pure Liebe! - Resonanzen einer Pressekonferenz mit Chr. Schlingensiefel beim Theatertreffen 2009 in Berlin

Was andere denken
Festspielhaus in Afrika „Politik und Privatheit“ Schlingensiefel und Steinmeier im ZDF/Theaterkanal am 9.Mai 2009 Theatertreffen Berlin Theatertreffenblog

Mehr zum Topic
Theaterluft

Archiv

- Hier finden Sie alle Artikel **oder nur die**
- der Autorin/des Autors Farah Lenser
- der Rubrik Platzanweiser

Suche

RSS abonnieren

Informieren Sie sich schnell und komfortabel über neue Artikel bei einseitig.info.

Neue Artikel als RSS-Feed

Zusätzliche Informationen und weitere RSS Formate finden Sie hier.

Forum mit den jungen Bannengängerinnen aus allen Teilen der Welt, auch Projekte mit Afrika - wir könnten da ein bisschen mitstreiten, mit diskutieren, einen Teil der afrikanischen Diskussion in dieses Haus holen.

Wir beklaue Afrika

Christoph Schlingensief: Gestern war ich bei einer Veranstaltung im Auswärtigen Amt, da hat Steinmeier viele dieser Dinge in seiner Rede angesprochen. Ich wußte bis dahin gar nicht, was der alles gemacht hat. Auch die Rolle der Goethe Institute sollte man überdenken, dass die nicht nur Gedichtbändchen vor 50 Deutschen, die da in Lüderitz überlebt haben, vortragen und danach gibt es Tee und Kaffee und das war's.

Oder auch die Reisen, die über das Goethe Institut finanziert wurden. Da fährt man hin, ist eine Woche da und stellt dann fest: "Das Essen ist scheiße, die Mädchen wollen nicht so, wie man will, die Klimaanlage ist kaputt, das Kokain ist gestreckt." Nur Meckereien und zurück in Deutschland schwärmt man dann von Brasilien: "Da ist Leben, da ist Kultur!" Das waren die Rundreisen, die früher finanziert wurden. Das ist ja Quatsch!

Diese Idee mit Afrika ist, dass man mal einige Wochen da bleibt und vielleicht nicht mehr wekommt, weil es keinen Flughäfen mehr gibt. Da erlebt man was. Das gibt uns auch Zeichen für die Zukunft, denn wenn wir so weitermachen, wie bisher, sehen wir ja, was hier passiert. Dann sind wir in zehn Jahren tot und haben hier keine Kultur mehr. Dann müssen wir in andere Länder, um was zu klauen. Da bietet sich Afrika an, das wir immer schon beklaut haben. Hier beklaue wir jetzt öffentlich und sagen auch, dass wir zum Klauen kommen. Da können wir ruhig klauen, denn da kommen wir her.

Vielleicht entdecken wir auch wieder, was die Wurzeln von Angst sind und welche Überlebenstechniken wir hätten, wenn hier auch kein Wasser mehr wäre. Wir lernen da viel von der Urgewalt der Natur und von den Menschen. Das habe ich Steinmeier erzählt. Daraufhin meinte er gestern in seiner Rede, dass das Auswärtige Amt und auch das Goethe Institut dieses Projekt unterstützen wollen. Am Ende rief er dann noch: "Das schaffen wir schon, Herr Schlingensief!" Da war ich total begeistert. Von daher bin ich nicht befangen.

Wie ein kleiner Humboldt die Welt entdecken

In einem Publikumsgepräch nach seiner letzten Aufführung von "Die Kirche der Angst vor dem Fremden in mir" erzählt Schlingensief, dass es schon lange die Idee gab, einen Ort zu finden, wo man in Ruhe proben kann, ohne dass man gleich auf "Bekannte" trifft oder auf Leute, die von Anfang an auf eine Art von Verwertungsqualität pochen. Es sei mehr die Vorstellung gewesen, das man wie ein kleiner Humboldt durch die Welt fahre, ohne die Leute dort zu kennen, aus purer Freude am Entdecken eben.

Christoph Schlingensief: In Afrika kann man übrigens sehr viel entdecken und auch die haben unheimlich Spaß daran hier 'was zu entdecken. Das war die ursprüngliche Idee und jetzt wird sie ausgesprochen und jemand ruft an und sagt: "Das ist ja ganz toll, ich will dabei sein!" Dann frage ich: "Ja, was stellen Sie sich darunter vor?"

Bis jetzt ist es so: Ich bin immer froh, wenn mir jemand erklärt, was er unter dem Projekt eigentlich versteht. Das ist wie eine soziale Plastik, die schon existiert, aber noch nicht erkennbar ist. Es kommen immer mehr Leute und wollen mitmachen. Da meldete sich zum Beispiel ein Architekt aus Burkina Faso - Francise heißt der - er hat demnächst eine Ausstellung in Paris. Er ist nicht unbekannt, aber ich kannte ihn nicht. Er hatte kürzlich auch eine Ausstellung in Berlin und vielleicht baut er demnächst in Burkina Faso das Festspielhaus.

Auch Klaus-Dieter Lehmann, der Präsident des Goethe-Institut ist völlig begeistert von dem Projekt. Eigentlich weiß ich gar nicht warum. Das ist ein Schlüsselprojekt für uns, weil ja Afrika aus 'zig individuellen Staaten besteht. Es ist wichtig, ein Projekt zu suchen, das den Austausch fördert und das durch den Betrachter weiter transportiert wird. Da wird nicht ein Festspielhaus gebaut und das war's. Die Leute sollen positiv infiziert werden und dieser Virus soll sich verbreiten. Jetzt ist Steinmeier dabei und die Bundeskulturstiftung will auch mitmachen und zwei private Sponsoren sind auch dabei.

Steigenberger Hotel in Lehmbauweise

Eine Idee, die mir heute nachmittag gekommen ist: In Bayreuth gibt es ein Steigenberger Restaurant. Da kann man schnell mal essen gehen, man bekommt da so komische Fischteller. Deshalb kippen in Bayreuth auch so viele Leute um: Der Fisch und die Hitze und dann noch diese Wagnermusik, das ist zu viel.

Jetzt dachte ich, ich spreche die mal an: "Bauen Sie doch da unten mal ein Restaurant und Hotel, aber nicht eins mit goldenen Wasserhähnen, sondern ein Hotel aus Lehm, so wie die da unten eben bauen. Ich habe auch nichts dagegen, wenn jetzt pharmazeutische Firmen ankommen und sagen: "Wir bauen da unten ein Krankenhaus und finanzieren die ärztliche Versorgung. So könnte das alles zusammen entstehen.

Wenn man dann da ins Steigenberger Hotel geht, stellt man fest: "Das ist ja ganz anders hier!" Aber das tut auch unserer Gesellschaft gut, wenn das

Steigenberger in Burkina Faso keine goldenen Wasserhähne hat. Da kann man doch die eigenen Ideen mit anderen Mitteln auch mal wieder überprüfen. Die können ja nicht immer nur 'groß' planen, die Zeit ist eh vorbei.

Ich finde es toll, dass wir so viel Unterstützung finden und dass das Projekt langsam wächst und es wächst verdammt gut und auch ohne Druck. Im Internet kann man auch Anteilsscheine erwerben, da können sich auch Kunstsammler beteiligen.

Weltwärts

Es soll pro Jahr 250 bis 300 Stipendien für Deutsche und Afrikaner geben. Afrikaner, die nach Deutschland kommen und dann wieder zurückgehen. Aus Deutschland sollen junge Leute zwischen Hauptschulabschluss und bis zu 27 Jahren diese Zeit nutzen - wo man noch nicht ganz so geplättet ist - da 'runterzugehen und zu arbeiten, sich weiter zu entwickeln und 'was von anderen zu lernen. Gleichzeitig kann man Neues ausprobieren und feststellen: "Da habe ich wirklich was erlebt in der Isolation, etwas neues, was ich hier auch wieder anwenden kann. Ich glaube auch kulturell können wir sehr viel lernen.

Ich habe zum Beispiel in Manaus wahnsinnig viel gelernt, auch in Afrika sehr viel gelernt. Immer wenn wir weg waren, war das eine Befreiung, weil man plötzlich unbeobachtet richtig arbeiten konnte. Man hatte völlig andere Menschen vor sich, die eine andere Sprache sprechen und ich sprach deren Sprache auch nicht. Ich wollte denen nicht beibringen, wie es gehen soll. Im Gegenteil: Die haben mir sehr viel beigebracht.

In Manaus haben sie die Drehbühne zum Beispiel immer völlig falsch gedreht. Sie haben sich mit Funkgeräten verständigt: Wenn der eine dann sprach, dann wachte der andere aus seinem Halbschlaf auf: "Wie bitte?" und gab dann wieder einem anderen das Zeichen: "Drehen, drehen, drehen", der war aber auch im Halbschlaf. So kam es, dass die Sänger teilweise gar nicht zu sehen waren, die wurden immer weg gedreht. Da ist aus dem "Fliegenden Holländer" was ganz lebendiges geworden, da war endlich wieder Leben da. Wagner wurde weiter entwickelt, was eigentlich gar nicht mein Ziel gewesen war. Da merkt man: Es gibt eine Wiederbelebung, wenn Menschen unter ganz anderen Vorgaben an etwas herangehen. Das ist toll, so was muss man als junger Mensch erleben. Dann wird man das auch hier packen. Dann ist man für die Zukunft ganz gut gerüstet.

Theater machen - auf Seiten der Kolonisierten

Wir suchen noch den geeigneten Raum für das Festspielhaus: Bisher waren wir in Kamerun, jetzt fahren wir nach Burkina Faso, später nach Tansania und nach Mosambique, wohin Henning Mankell uns eingeladen hat. Er hat dort schon ein Theater gebaut und arbeitet mit den Leuten vor Ort. Ich könnte dort auch Theater machen oder Ostermeyer, der jetzt hier beim Theatertreffen bei der Premiere mit dabei war, oder auch Lux oder Schirmer aus Hamburg: Die schicken dann mal ein Team für sechs Wochen nach Afrika und wir sehen dann mal, was das für Stücke werden. Ich glaube, dass kann super spannend sein. Das wird das Theater beleben!

Carl Hegemann, Dramaturg: Ich selbst bin da ja ein bisschen skeptisch und habe fürchterlich Angst vor einer Verlängerung der kolonialistischen Tradition, aber ich bin überzeugt: Solange es Christoph macht, kann das nicht passieren. Denn er ist der habitualisierte Anti-Kolonialist. Bei unseren Auslandsreisen, wo wir bisher gearbeitet haben, besonders im brasilianischen Urwald, da zeigte sich einfach: Im Zweifelsfall ist er grundsätzlich auf der Seite der Kolonisierten. Deshalb finde ich die Idee vom Bundesaußenminister, das Projekt zu unterstützen auf der einen Seite gut, auf der anderen Seite, aber auch sehr riskant.

Lesen Sie auch den ersten Teil: Das war Liebe, pure Liebe! - Resonanzen einer Pressekonferenz mit Chr. Schlingensiefel beim Theatertreffen 2009 in Berlin

Unterstützungswolke für das Netzwerk freier Kulturjournalisten

Die Toten Hosen Live... Die Toten Hosen Live... Gravity [Blu-ray] Honigtot King (Limited Deluxe... Polt muß weinen: Kri... Riddick - Überleben ... Schröders Verdacht -... Sonny Black

[Widget Kopieren](#) [Information](#)



Diesen Artikel bookmarken bei...



Hinweis: Diese Verlinkungen führen Sie auf externe Seiten.

Bei Wikipedia erfahren Sie mehr zu **Soziale Lesezeichen.**

Farah Lenser 08.05.2009



[Editorial](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#)